Lichtenberg

MITTEILUNGEN

der Lichtenberg-Gesellschaft

Brief 55
Dezember 2017

Sitz der Gesellschaft: Ober-Ramstadt. Vereinsregister: AG Darmstadt, VRN 1595.
Geschäftsadresse: Lichtenberg-Gesellschaft e.V., Gartenstr. 1, 37073 Göttingen

Vorsitzender:
Prof. Dr. Martin Stingelin, Steinstraße 92, 44534 Lünen
Tel: 0231/755-2925 – martin.stingelin@t-online.de

Geschäftsführer:
Klaus Hübner, Gartenstr.1, 37073 Göttingen
Tel: 0551/4886542 – huebner48@gmx.de

Schatzmeister:
Dr. Georg-Christoph Lichtenberg, Märkische Str. 90-92, 44141 Dortmund
Tel: 0231/108774-20 – lichtenberg@lichtenberg-stich.de

Redaktion des Lichtenberg-Jahrbuchs: Prof. Dr. Ulrich Joost, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft, Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt
Tel: 06151/16-5294 – joost@linglit.tu-darmstadt.de

Redaktion des Mitteilungsblatts: Klaus Hübner

Die Lichtenberg-Gesellschaft im Internet:
www.lichtenberg-gesellschaft.de – info@lichtenberg-gesellschaft.de

Die Lichtenberg-Gesellschaft e.V. ist vom Finanzamt Darmstadt als gemeinnützig anerkannt (St. Nr. 07 250 86379 vom 13.09.2016)

Commerzbank Frankfurt, IBAN: DE61 5008 0000 0411 1540 00
BIC: DRESDEFFXXX - CI: DE41GCL00000475404

Herausgegeben von der Lichtenberg-Gesellschaft e.V.

Dezember 2017

I. In eigener Sache

Mit dem Dezemberheft der Lichtenberg-Mitteilungen erhalten Sie wie üblich die Rechnung über den fälligen Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 2018.

Kurzbericht von der Mitgliederversammlung 2017

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Martin Stingelin stellte Geschäftsführer Klaus Hübner den Geschäftsbericht für 2016/2017 vor und verwies auf die Dokumentation der Aktivitäten in den halbjährlichen Lichtenberg-Mitteilungen. In Göttingen sind zur 275. Wiederkehr des Geburtstags von Georg Christoph Lichtenberg Ausstellungen, Vortragsreihen und eine Theaterinszenierung mit Unterstützung durch und beratende Funktion von Mitgliedern der Lichtenberg-Gesellschaft realisiert worden. Sorgen bereitet der anhaltende Mitgliederschwund, der die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zunehmend beeinträchtigt. Die durch zurückliegende Zuwendungen ermöglichten Sonderdrucke „Ailurokriomachie“ und „Die Physiognomik des Stils“ werden dem nächsten Jahrbuchversand (Spätsommer 2017) beiliegen, sie können darüber hinaus auch angefordert werden (Lieferung nach Verfügbarkeit). Der Schatzmeister Georg-Christoph Lichtenberg trug den Kassenbericht vor. Zum Ende des Kalenderjahres 2016 war der Kassenbestand von 27.320,28 € (Abschluss 2015) auf 23.936,58 € gesunken (ca. 11.000 € Einnahmen, ca. 14.000 € Ausgaben). Um Planungssicherheit zu haben, muss der Vermögensstand der Gesellschaft jetzt auf diesem Niveau gehalten werden. Die Kassenprüfer Gisela Buggisch und Joachim Ehrhardt (sie wurden ihn ihren Ämtern bestätigt) legten den Prüfbericht vor, es gab keinerlei Anlass zu Beanstandungen. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet (bei Enthaltung der Betroffenen). Der Mitgliedsbeitrag bleibt unverändert. Die nächste Jahrestagung findet vom 29. Juni bis 1. Juli 2018 in Ober-Ramstadt statt. Thema: Schreiben und Schrift bei Lichtenberg. Die Tagung 2019 wird in Osnabrück stattfinden. (Interessierte Mitglieder können das vollständige Protokoll zugesandt bekommen.)

Nachrichten aus der Gesellschaft

Otto Weber†

das Andenken an Lichtenberg zu pflegen und zu verbreiten

Anlässlich seines 70. Geburtstags im Jahr 2010 hatten wir an dieser Stelle Otto Webers ehrenamtliches Wirken und Schaffen um das Andenken an Ober-Ramstadts größten Sohn gewürdigt und gewünscht, dass uns seine Leidenschaft, Energie und Initiative für die Lichtenberg-Gesellschaft noch lange erhalten bleiben möge. Doch die ihm gewährte Zeit war nicht so reichlich bemessen, denn am 21. Mai 2017 ist Otto Weber unerwartet verstorben. Otto Weber war in mancherlei Hinsicht ein Mann der ersten Stunde, denn schon vor unserer Vereinsgründung hatte er Lichtenberg-Freunde, Familiennachkommen und Lichtenberg-Kenner anlässlich einer Gedenk-Ausstellung im Jahre 1972 zu einem ersten „Lichtenberg-Gespräch" zusammengeführt. 1977 war Otto Weber an der Gründung der Lichtenberg-Gesellschaft maßgeblich beteiligt und hatte sogleich Amt und Aufgaben des ehrenamtlichen Geschäftsführers übernommen. Der gelernte Ingenieur Weber sah in Lichtenberg vor allem den Experimentalphysiker. Vieles davon spiegelte sich wider in den von ihm angeregten technisch-naturwissenschaftlichen Tagungsthemen und in den Ausstellungen, die er anlässlich unserer Jahrestagungen im Museum Ober-Ramstadt realisiert hat. Die Lichtenberg-Gesellschaft wird ihrem Mitbegründer und großen Förderer Otto Weber ein ehrendes Andenken bewahren! (Ein Nekrolog von Ulrich Joost ist abgedruckt im Lichtenberg-Jahrbuch 2015 [2017], S. 256-260.).

Klaus Hübner

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Horst Schumacher in Bremen, Dr. Dorothea Seifert in Berlin,
Dr. Wolfgang Send in Göttingen

Bericht von der Jahrestagung 2017

Die vierzigste Jahrestagung der Lichtenberg-Gesellschaft fand vom 30. Juni bis 2. Juli 2017 in Göttingen statt. Tagungsstätten waren der Alfred-Hessel-Saal in der Paulinerkirche und die Historische Sternwarte, einen weiteren Vortrag gab es im Alten Rathaus.

In mehrfacher Hinsicht war 2017 ein Jubiläumsjahr. Die Wiederkehr des 275. Geburtstags von Georg Christoph Lichtenberg war vor allem in Göttingen Anlass zu einer Vielzahl von Veranstaltungen, in denen des Gelehrten, Denkers der Aufklärung, Forschers und Universitätslehrers gedacht und an ihn erinnert wurde. Rundfunkinterviews, Features (u.a. im Deutschlandfunk), dpa-Meldungen, Berichte und Beiträge in den überregionalen Zeitungen, dazu mehrere Sonderseiten im Göttinger Tageblatt verschafften dem Jubiläum große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit weit über Göttingen hinaus. Ein anderes Jubiläum, die Verlagsgründung des Universitätsbuchdruckers Johann Christian Dieterich vor 250 Jahren, blieb dagegen fast im Verborgenen. Für die Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung und für das Tagungsprogramm der Lichtenberg-Gesellschaft war dies jedoch gebotener Anlass zu einem Rückblick auf die – durch mehrere Eigentümer- und Ortswechsel unterbrochene – Verlagsgeschichte von Lichtenbergs Hauswirt, Freund und Verleger. Die jetzige Verlagsinhaberin Imma Klemm war dazu aus Mainz zur Tagung angereist. Ein drittes, „junges“ Jubiläum, die Gründung der Lichtenberg-Gesellschaft vor 40 Jahren, wurde hingegen gar nicht weiter thematisiert, daran gedacht haben dürften eher die Mitglieder der ersten Stunde. Die jetzt ehrenamtlich im Verein Aktiven blicken wohl eher an die vor ihnen liegende, lange Strecke bis zum nächsten „richtigen“ Jubiläum, dem 50jährigen Bestehen im Jahr 2027. Im 21. Jahrhundert ist das Leben für literarisch-wissenschaftliche Gesellschaften schwieriger geworden, ihr Überleben allemal nicht gesichert.

Das Motto der diesjährigen Tagung lieferte wie üblich der Namensgeber selbst und hatte damit zugleich seine eigene Vorhersage widerlegt: „Wie werden einmal unsere Namen hinter den Erfindern des Fliegens und dergleichen vergessen werden“, hatte Lichtenberg um 1774 notiert (Sudelbuch D 525). In den Vorträgen ging es thematisch vor allem also um bedeutende Erfinder, Entdecker, Forscher, Gelehrte, und um den doch nicht Vergessenen.

Der Vorsitzende Martin Stingelin begrüßte am Freitagnachmittag die über 70 Tagungsteilnehmer im Alfred-Hessel-Saal der Paulinerkirche, Teil des ehemaligen Dominikanerklosters, seit der Säkularisierung im Jahr 1529 Bürgerschule und 1734 Keimzelle der Universität. Im ersten Vortrag sprach Ulrich Joost über den „Freund, Vorschneider und Verleger“ Johann Christian Dieterich und seine Lieblingsautoren Georg Christoph Lichtenberg und Gottfried August Bürger. Eva Willms (Göttingen) las dazu längere Passagen aus Briefen des stets von Geld- und Lebensnöten geplagten Schriftstellers Bürger an seinen Verleger Dieterich. Die derbe Anrede und dreiste Sprache des Briefschreibers klangen in den Ohren der Zuhörer reichlich ungewöhnlich.

An gleicher Stelle fand am Abend die Eröffnungsveranstaltung der von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen federführend konzipierten und realisierten Ausstellung „Dinge Denken Lichtenberg“ statt, zu der über 200 Gäste erschienen waren. Die Grußworte für die Lichtenberg-Gesellschaft sprach Ulrich Joost. Nach dem musikalisch eingerahmten Rednerprogramm und einem Empfang bot sich endlich die Gelegenheit zu einem ersten Besuch der Ausstellung in der Paulinerkirche. (Einen virtuellen Rundgang mit Blick auf die Präsentation vieler physikalischer Gerätschaften Lichtenbergs ermöglicht das Internet: http://lichtenberg.gbv.de/. Unsere Tagungsteilnehmer ließen danach den Abend beim geselligen Beisammensein im „Kartoffelhaus“ ausklingen.

Am Samstagvormittag wurde die Tagung in der Historischen Sternwarte in der Geismar Landstraße fortgesetzt. Der Berliner Astrophysiker Dieter B. Herrmann sprach über die Copernicus-Biographie von Lichtenberg. Das Titelzitat „... der gefährlichste Schritt zur gänzlichen Zerstörung des 1400jährigen geheiligten Irrtums ...“ deutete die Vortragsthesen über die

Denk- und Stoßrichtung des Göttinger Aufklärers über die „revolutionären“ Erkenntnisse (*De revolutionibus orbium coelestium*) des Thorner Domherren und Astronomen bereits an. Nach der Darstellung der schwierigen Entstehungsgeschichte des Textes befasste sich der Referent mit dessen Inhalt und hob dabei den erkennbaren Fortschritt von Lichtenbergs Copernicus-Biographie gegenüber früheren biographischen Publikationen hervor, der besonders in der mit viel sprachlichem Pathos vorgetragenen aufklärerischen Wertung des heliozentrischen Umbruchs für die weitere Entwicklung der Astronomie zum Ausdruck käme. Schließlich führte Herrmann seine These näher aus, dass Lichtenbergs Text, der erst im Jahre 1800 nach dessen Tod veröffentlicht wurde, nicht wirklich in dem Sinne fertiggestellt war, wie es seinem Autor wohl vorgeschwebt hatte. Besonders auffällig sei das Fehlen der letzten 20 Lebensjahre des Copernicus in der Darstellung ebenso wie die Auslassung der Geschichte der Drucklegung des Hauptwerks und des umstrittenen und ohne Wissen des Copernicus eingefügten Osiander-Vorworts.

Die japanische Germanistin Aeka Ishihara war für ihren Vortrag extra aus Yokohama angereist, und so vernahmen die Zuhörer aus berufenem Munde Unbekanntes und Neues über die Fernrohre des Erfinders und Büchsenmachers Ikkansai-Tôbei Kunitomo, über Mondskizzen des Optikers Zenbei Iwahashi, und sie hörten vom Leibarzt und Anatomen Gôryû Asada, dem Begründer der japanischen Astronomie. Die Mondkarten waren eher künstlerischer Natur, denn das Erkenntnisinteresse galt mehr der Verbesserung der Kalender und weniger der Mondkartographie oder naturwissenschaftlichen Hypothesen über die Entstehung des Himmelskörpers. „„Wenn Aristarch und andere alte Astronomen eine Charte vom Mond so wie sie Mayer gezeichnet hat zu sehen bekämen, sie würden glauben es wäre mit Offenbarung zugegangen.‘ Die Kartierung des Mondes: Ein astronomiegeschichtlicher Vergleich zwischen Deutschland und Japan“ lautete der Titel des Vortrags von Aeka Ishihara.

Aeka Ishihara und
Axel Wittmann
(Gauss-Gesellschaft)

Als die Tagungsteilnehmer sich am Nachmittag des 1. Juli 2017 auf dem Bartholomäusfriedhof an der Weender Landstraße zu einer Feierstunde anlässlich des 275. Geburtstags an Lichtenbergs Grab versammelten, goss es wie aus Kübeln. Falls der Jubilar selber Einfluss auf das Wettergeschehen gehabt haben sollte, dann darf man wohl schließen, dass ihm jegliche Gedenkreden zuwider waren und dass er blumenreiche Ehrungen verhindern wollte. Man war immerhin vorgewarnt: „Wenn man die Cur in Regenwasser trincken will, so muß man nach Göttingen kommen, da hat man es allezeit frisch.“ (B 172). So waren fast mehr Regenschirme als Menschen am Grab zu sehen, während der Ururenkel Georg-Christoph Lichtenberg von seinen Göttinger Kindertagen erzählte, dass nämlich im Elternhaus der berühmte Altvordere kaum erwähnt wurde und ihm selber die große Bekanntheit und Bedeutung erst später bewusst

wurde. Nachdem Ulrich Joost einige Worte über seine ersten Begegnungen mit Lichtenberg gesprochen hatte, konnten die Mikrofone, Kameras und Notizblöcke der Journalisten und die Regenschirme wieder zugeklappt werden. Die Feierstunde war vorbei, das Wetter besann sich auf Aufklärung, der Regen hörte auf und die Sonne wagte sich wieder zaghaft hervor.

In das Tagungsprogramm konnte kurzfristig noch ein Experimentalvortrag über Lichtenbergsche Figuren aufgenommen werden, den uns die Göttinger Physikerin Johanna Send freundlicherweise angeboten hatte. Frau Send hatte bereits 1992 zur Ausstellung „Wagnis der Aufklärung“ und zu vielfältigen weiteren Anlässen ihre lehrreiche und unterhaltsame „Physikvorlesung“ gehalten. Mittels der von ihr und ihrem Mann Wolfgang Send nachgebauten Lichtenbergschen Apparaturen Elektrisiermaschine, Elektrophor und Leydener Flasche erschienen – trotz des regenfeuchten Tags – die Staubfiguren negativer wie positiver Ladung auf den Ladungsträgern, gut sichtbar gemacht mit neuzeitlicher Projektionstechnik. Der Experimentalvortrag fand in den Räumen der Ausstellung „Lichtenberg reloaded“ im Göttinger Alten Rathaus statt. Für die Ausstellung selber war dann am Nachmittag allerdings kaum noch Zeit.

Am Abend traf man sich im Jungen Theater Göttingen in der Hospitalstraße, unweit von dem Ort, wo das zweite von Lichtenberg gepachtete Gartenhaus gestanden hatte, im 19. Jahrhundert waren dort die Gebäude der chemischen Institute errichtet worden. Auf dem Theaterspielplan stand „„Der größte Zwerg.‘ Ein Sudelstück für Georg Christoph Lichtenberg von Peter Schanz.“ In sieben Lebensbildern ließen die Schauspielerinnen und Schauspieler den Sudelbuchschreiber, Astronomen und Experimentalphysiker, London- und Helgolandreisenden, Georg Forster gedanklich in die Südsee begleitenden, den Liebhaber und Familienvater und schließlich schwerkranken Menschen Lichtenberg lebendig werden, mal laut und lebhaft, mal träumend und trauernd. Die begeisterten Zuschauer zollten dem „Sudelstück“ großen Beifall. Anschließend bot sich beim geselligen Beisammensein im Theaterbistro „Francis Drake“ die Gelegenheit zu Gesprächen mit den Akteuren, dem Autor und Regisseur Peter Schanz, dem Intendanten Nico Dietrich und dem Dramaturgen und Geschäftsführer des Jungen Theaters Tobias Sosinka. Die Vorstellung an Lichtenbergs Geburtstag war zugleich der Ausklang der Spielsaison 2016/17. Das seit der Uraufführung am 24. Februar oft gespielte und sehr erfolgreiche Stück „Der größte Zwerg“ gehört auch zum Spielplan der Theatersaison 2017/18.

Nach der Mitgliederversammlung am Sonntagvormittag hielt der Göttinger Ethnologe Gundolf Krüger den Vortrag „‚Als Seefahrer betrachtet, war er von der Natur zu Entdeckungsreisen wie bestimmt.' Lichtenberg über den Kapitän James Cook." Zu diesem Thema ist Krüger der Experte schlechthin, denn er hat sich sein nahezu gesamtes Wissenschaftlerleben mit den Kulturen Polynesiens und Mikronesiens befasst, zudem war er lange Jahre Kustos der Forster-Cook-Sammlung am Ethnologischen Institut der Göttinger Universität. So konnten die Zuhörer, sachkundig erläutert und kommentiert, die Südseereisen miterleben und erfuhren mehr über die Biographie des von Lichtenberg eher als Kartographen und Seefahrer porträtierten James Cook. Mit der gebotenen ethnologischen Orientierung hörten sie auch etwas von den Urteilen großer Männer Polynesiens der Gegenwart wie Epeli Hau´ofa (1939-2009) und Futa Helu (1934-2010) und deren Sicht auf die „antipodischen" europäischen „Entdecker". Krüger gab einen Überblick über die damals mitgebrachten Objekte und deren Präsentation in den heutigen Sammlungen, dies auch vor dem Hintergrund der vermehrt geführten Diskussionen um Restitutionsansprüche, was bei der Forster-Cook-Sammlung aber nicht gegeben sei.

Der Göttinger Physiker und Strömungsmechaniker Wolfgang Send, vormals Wissenschaftler beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) am hiesigen Standort Göttingen, ging in seinem abschließenden Vortrag „‚Die Welt muß noch nicht sehr alt sein, weil die Menschen noch nicht fliegen können.' Leonardo – *Lichtenberg* – Lilienthal. Über die Frühgeschichte der Fliegerei" der Frage nach, warum in der Zeit der damals aktuellen Unternehmungen des Fliegens „leichter als Luft" (also Auftrieb durch „Luftarten": Brüder Montgolfier, Blanchard) keine Überlegungen oder Experimente zur Technik des Fliegens „schwerer als Luft" angestellt wurden. Bei Leonardo da Vinci hatte man sich dazu keine Anregungen holen können, denn dessen sehr viel ältere Konstruktionszeichnungen für Flugmaschinen schlummerten noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts unentdeckt in einer Bibliothek. Die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler der damaligen Zeit konzentrierte sich auch sehr auf die Revolution in der Wärmelehre. Selbst die Begründung des Fliegens „leichter als Luft" war umstritten. So blieben die experimentelle Nachahmung des Vogelflugs mit mechanischen Gleitern dem 19. Jahrhundert (Sir George Cayley, später Otto Lilienthal), die theoretische Durchdringung der Gesetze des dynamischen Auftriebs erst dem 20. Jahrhundert vorbehalten.

Zum Abschluss blickte der Vorsitzende Martin Stingelin zurück auf die vergangenen Tage und durfte feststellen, dass die Redner mit ihren Vorträgen ein interessiertes Publikum gefunden hatten, wie es an den

gestellten Fragen und Diskussionsbeiträgen zu erkennen war. Mit einem Dank an Vortragende, Gäste und nicht zuletzt an die Organisatoren der Tagung schloss um die Mittagszeit die Jahrestagung 2017, zugleich mit der Einladung zur nächsten Jahrestagung vom 29. Juni bis 1. Juli 2018 in Ober-Ramstadt.

Damit war das Programmangebot noch nicht gänzlich beendet, denn wer vor zwei Jahren nicht hatte dabei sein können, für den bot Axel Wittmann von der Gauss-Gesellschaft eine Führung durch die Kuppel der Historischen Sternwarte an. Am Sonntagnachmittag war schließlich noch die Gelegenheit zum Besuch der Lichtenberg-Ausstellungen in der Paulinerkirche, im Alten Rathaus und im Lichtenberghaus in der Gotmarstraße 1. In Göttingen, im Jubiläumsjahr „275 Jahre Lichtenberg“.

II. Im Zeichen Lichtenbergs

275. Geburtstag von Georg Christoph Lichtenberg
Ober-Ramstadt und Darmstadt

Aus Anlass des 275. Geburtstags Lichtenbergs hatten der Verein für Heimatgeschichte und die Stadt Ober-Ramstadt zu einer kleinen Geburtstagsfeier eingeladen. Vor dem Rathaus, bei der Lichtenberg-Skulptur von Martin Konietschke, würdigten die Lichtenberg-Expertin des Vereins Martel Döring und Bürgermeister Werner Schuchmann den Jubilar. Ein weiteres Ereignis war die von Friedemann Spicker und Jürgen Wilbert dargebotene szenische Interview-Collage, in der Lichtenberg von einem Gegenwartsmenschen über sein Leben befragt wurde. Viele der klugen Gedanken und Lebensweisheiten, Zitate aus Sudelbüchern und Briefen, waren im „Originalton“ zu hören. Über 60 Gäste hatten sich am 12. November 2017 zu der Matinee in der Ober-Ramstadter Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule eingefunden. (Das ganze „Interview“ wird als Sonderdruck dem nächsten Jahrbuchversand beiliegen).

Im Park des Georg-Christoph-Lichtenberg-Hauses, dem Gästehaus der TU Darmstadt in der Dieburger Str. 241, wurde anlässlich des 275. Geburtstags des Gelehrten eine Lichtenberg-Skulptur enthüllt. Die glatte Statue des Künstlers Detlef Kraft zeigt einen schönen, wohl proportionierten Mann, obenherum schmal, schlank, entbuckelt und des Vorgebirges beraubt, untenherum eher breithüftig, auf kräftigen Beinen stehend. Unkundige Betrachter wollen in ihm David Garrick erkannt haben. Kundige Betrachter allerdings auch.

Großes Programm in Göttingen

Dem Versand der Lichtenberg-Mitteilungen Nr. 54, Mai 2017, beigelegt war die Broschüre „Göttingen feiert Lichtenbergs 275-jähriges Jubiläum. 2017. Eine Veranstaltungsübersicht“ der Stadt Göttingen mit nahezu sämtlichen Terminen. Über einige der Veranstaltungen war an dieser Stelle bereits berichtet worden (Nr. 54, S. 7-8).

Die von Ulrich Joost organisierte öffentliche Ringvorlesung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Sommersemester 2017 war dem Schriftsteller, Physiker und Aufklärer Lichtenberg gewidmet. Die vierzehn Vorträge in der Aula der Universität wurden durchweg von über 100 Zuhörern besucht, wurden zudem aufgezeichnet und können auf *YouTube* abgerufen werden. (Suchwörter „Universität Göttingen, Lichtenberg“ – Playlist „G. C. Lichtenberg – Schriftsteller, Physiker, Aufklärer“). Die Filme bieten bei klarem Ton den Blick auf den Vortragenden und auch auf die gezeigte Powerpoint-Präsentation, die Vorlesungen sind dadurch sehr anschaulich nachzuerleben! Empfehlung: Unbedingt mal ausprobieren! Die Vortragstexte werden nachzulesen sein im Lichtenberg-Jahrbuch 2017.

Die Ausstellung „Lichtenberg reloaded“, eine Hommage von 42 Künstlerinnen und Künstlern zur Rezeption von Georg Christoph Lichtenberg, wurde vom 10. Juni bis zum 13. August im Alten Rathaus gezeigt. Dazu gehörten Vorträge, Lesungen (u.a. von Heiko Postma und Tete Böttger) und Experimentalvorträge für Erwachsene und für Kinder von Johanna Send. Die Ausstellung war – wie berichtet – zuvor bereits in Hannover, Marburg und Jena gezeigt worden. Ein Katalog ist erschienen.

In der Ausstellung „Dinge Denken Lichtenberg“ in der Paulinerkirche (30. Juni bis 3. Oktober 2017; der Weg zur virtuellen Ausstellung: lichtenberg.gbv.de/) wurden knapp 3.000 Besucher gezählt. Einen größeren Bericht über die Ausstellung von Alexander Košenina hatte die *FAZ* am 8. Juli 2017 abgedruckt: „Blitze wie Champagner. // Der Erfinder von Plus und Minus: Göttingen feiert den Philosophen Georg Christoph Lichtenberg in einer Ausstellung als Experimentalphysiker.“

Studentische Stammbücher der Lichtenberg-Zeit (1763-1799) hat das Göttinger Stadtarchiv in einer Ausstellung gezeigt, die vom 10. August bis zum 30. November 2017 zu sehen war. In seinem Eröffnungsvortrag wies der Literaturwissenschaftler Gilbert Hess auf die bislang nur rudimentäre (Lichtenberg-)Forschung über diese vor allem biographischen, aber auch literarischen und künstlerischen Zeugnisse aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hin. Mit den Stammbüchern und den Wiederholdtschen Stammbuchblättern besitzt das Göttinger Stadtarchiv eine weltweit einzigartige Sammlung dieser „Poesie-Album“-Mode der Aufklärungszeit.

Die Göttinger Künstler Götz Lautenbach und Bernd van Werven inszenierten und spielten ein Lichtenberg-Theater unter freiem Himmel im – bis dahin noch unentdeckten – Hof des Städtischen Museums am Ritterplan. Wer sich gut auf die Kühle (am besten mit zwei Paar Hosen)

vorbereitet hatte, konnte an acht Terminen im September 2017 eine abendliche Vorlesung zur Naturlehre miterleben, bei der der bucklige Lichtenberg, assistiert vom mürrischen Magister Seyde, über das Weltgebäude philosophierte und dozierte, mit dem Blitzableiter hantierte und experimentierte, dabei gestört allerdings von Margarete (Alina Halverscheid), die ihren wiederholten Ärger mit den Hackfelds lautstark loswerden musste. – „Wie wenn einmal die Sonne nicht wieder käme“ hieß das von Flammenzauber und Lichtperformance illuminierte Theaterstück vor der barocken Fachwerkkulisse von Posthalterei und Hardenbergschem Hof. Die in der Pause charmant servierten Göttinger Mettwurstbrote gab es gratis, einen guten Tropfen Wein (oder besser: Glühwein) hielt die historische Weinhandlung Bremer parat. Ein weiteres Theaterstück, dieses Mal für Kinder und Jugendliche, bot die Theatertruppe im November 2017 im Tapetensaal des Städtischen Museums dar. Der Titel „Lichtenbergs Lachen“ verbirgt das ernsthafte Sujet des Stücks, denn es ging um des „blitzgescheiten und streitlustigen Professors“ Auseinandersetzung mit Lavaters physiognomischen Thesen, dessen physiognomische Irrlehren bis ins 21. Jahrhundert immer wieder Anhänger gefunden haben, wie Lichtenberg und sein Assistent Klindworth bei einer Zeitreise in die Gegenwart feststellen müssen. Spott, Satire und abenteuerliche Experimente begleiten den Aufklärungsversuch.

„Sie ist zwar noch nicht verheiratet, hat aber promoviert“ hieß die szenische Lichtenberg-Lesung des Ensembles des Deutschen Theaters Göttingen, die am 28. November 2017 zur Aufführung kam.

Medienecho

Die lokale Presse (*Göttinger Tageblatt*) hat im Lichtenberg-Jahr 2017 fortlaufend die Veranstaltungen angekündigt, ausführlich darüber berichtet und mehrere Sonderseiten zu Lichtenberg veröffentlicht, u.a. mit einer Lichtenberg-Topographie von Göttingen und ein Interview mit dem Geschäftsführer Klaus Hübner.

Auch in den überregionalen Medien waren Meldungen über das Lichtenberg-Jubiläum zu finden. Die deutsche Presseagentur (dpa) hatte im Juni eine Meldung herausgegeben, deren Text in mehreren Tageszeitungen z.T. ungekürzt veröffentlicht wurde: „Sudelbücher // Lichtenberg wird zum 275. gefeiert. // Er war ein Multi-Talent und liebte Experimente. Das galt für seine physikalischen Vorlesungen genauso wie für seine Tagebucheinträge. Im Jubiläumsjahr erinnert die Stadt Göttingen an die schillernde Persönlichkeit Georg Christoph Lichtenberg. Das Bronzedenkmal von

Georg Christoph Lichtenberg vor dem Alten Rathaus in Göttingen. Seine «Sudelbücher» sind eine Schatztruhe mit über 8000 tagebuchartigen Notizen: Witzige Einfälle finden sich darin, politische Beobachtungen sowie ironische Selbstanalyse. Erst nach dem Tod von Georg Christoph Lichtenberg im Jahr 1799 wurden die Aufzeichnungen des Göttinger Aufklärers veröffentlicht. Bis heute inspirieren sie Schriftsteller, Philosophen und bildende Künstler. Der geniale Gelehrte, der mit Goethe korrespondierte und beim britischen König Georg III. zu Gast war, gilt als Begründer des Aphorismus und Urvater der Satire in Deutschland. Zu seinem 275. Geburtstag am 1. Juli feiert ihn die Stadt Göttingen mit einem Reigen an Ausstellungen, Lesungen und Führungen. Ein Denkmal am Alten Rathaus zeigt Lichtenberg in Lebensgröße. Der Pastorensohn war nur etwa 1,40 Meter klein und bucklig – Folge einer Rachitis-Erkrankung im Kindesalter. Der bei Darmstadt geborene Naturforscher gilt als einer der ersten Experimentalphysiker in Deutschland. Zu seinen Vorlesungen, bei denen er Blitze zucken und Ballons aufsteigen ließ, kamen mindestens 100 der 700 Studenten der noch jungen Uni. «Er hatte Charme und Lebensfreude trotz aller körperlicher Gebrechen», sagt der Geschäftsführer der Lichtenberg-Gesellschaft, Klaus Hübner. Seine Ausstrahlung sei auch ein Faktor in seinen Beziehungen zu jungen Frauen gewesen. Besucher der Universitätsstadt können heute noch auf Lichtenbergs Spuren wandeln. Stationen sind das Haus, in dem er seine Vorlesungen hielt, sein Gartenhaus, an dem er 1780 die neue Erfindung des Blitzableiters ausprobierte, oder die Historische Bibliothek, wo er mehr als tausend Mal Bücher ausgeliehen hat. In der Paulinerkirche, dem ehemaligen Bibliothekssaal, wird zum Geburtstag die Ausstellung «Dinge Denken Lichtenberg» gezeigt. Dabei sollen Lichtenbergs Instrumente aus der Sammlung des Physikalischen Instituts mit den Schriften, Ideen und Praktiken des Gelehrten in einen Dialog treten. «Wir möchten ihn als beispielhafte Persönlichkeit eines Wissenschaftlers und akademischen Lehrers des 18. Jahrhunderts zeigen», sagt Kurator Steffen Hölscher. Noch bis 13. August ist darüber hinaus die Schau «Lichtenberg reloaded!» im Alten Rathaus von Göttingen zu sehen. Vertreten sind mehr als 40 Künstlerinnen und Künstler von Horst Janssen über Robert Gernhardt und Loriot bis hin zu jungen Zeichnern, die Lichtenbergs satirische Einfälle weiterspinnen. Auch das Junge Theater widmet dem Jubilar ein Stück. «Der größte Zwerg» wurde im Februar uraufgeführt und wird auch in der Spielzeit 2017/18 gezeigt. «Die gefährlichsten Unwahrheiten sind Wahrheiten mäßig entstellt», lautet ein Aphorismus von Lichtenberg, der auch in die heutige Zeit passt. Oder: «Vom Wahrsagen läßt sichs wohl

leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit sagen.» Der Geschäftsführer der Lichtenberg-Gesellschaft hat folgenden Lieblings-Spruch: «Da gnade Gott denen von Gottes Gnaden.» Lichtenberg sei zwar kein Revolutionär gewesen, der die Monarchie abschaffen wollte, sagt Hübner. «Aber er wendet sich gegen jegliche Art von Unvernunft.»“

Ein eigenständiger, längerer, lesenswerter Lichtenberg-Beitrag von Jürgen Kleindienst erschien am 29. Juni 2017 in der *Leipziger Volkszeitung*: „Wunderkammer des Geistes.“

Neben einem sehr kurzen Bericht im Fernsehen und einigen kürzeren Hörfunkinterviews waren auch mehrere längere redaktionelle Beiträge im Radio zu hören. Der freischaffende Schriftsteller und Redakteur Matthias Kußmann hatte im Juni Göttingen besucht und Interviews mit Klaus Hübner und Ulrich Joost geführt. Seine Wortsendungen waren bei *Deutschlandfunk Kultur* und im *SWR* zu hören und sind ggfs. auch noch im Internet abrufbar: „Georg Christoph Lichtenberg, witzig, scharfsinnig, pointiert.“ und „Vor 275 Jahren wurde Georg Christoph Lichtenberg geboren.“

Unser Mitglied Friedel Bott hatte ebenfalls in Göttingen recherchiert, war auf der Jahrestagung zugegen, hatte Interviews geführt und einen Rundfunkbeitrag für das Kulturprogramm von *Radio Bremen* verfasst. In der Sendereihe „Buchpiloten“ im *Nordwestradio* war der 13minütige Beitrag am 9. und 11. Juli 2017 zu hören. Auf der Website von nordwestradio.de (Suchbegriff: „Friedel Bott“) sind die Sendungen als Podcast zu hören.

In der Sendereihe „Am Abend vorgelesen“ war nach 50 Jahren wieder die Stimme des Schauspielers Joachim Teege (1925-1969) zu hören Die Hörfunkredaktion von *NDR Kultur* hatte anlässlich des Jubiläumsjahrs Tonbänder Teeges mit Texten aus den Sudelbüchern, Briefen und Schriften Lichtenbergs aus den Archiven herausgesucht und an vier Abenden Anfang Oktober 2017 gesendet.

Ohne Bezug zum Jubiläum, aber in guter Tradition verlieh die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 9. Juni 2017 die Lichtenberg-Medaille an den US-amerikanischen Klimaexperten und Harvard-Professor James G. Anderson. Die nicht dotierte Lichtenberg-Medaille ist die höchste Auszeichnung der Akademie. Sie erinnert an den Göttinger Gelehrten Georg Christoph Lichtenberg und würdigt seit 2004 jährlich herausragende und in der Öffentlichkeit angesehene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

III. Alte und neue Bücher

Georg Christoph Lichtenberg: *Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen … Aphorismen und andere Sudeleien.* Herausgegeben von Ulrich Joost. 214 S., 8 Abb., Göttingen: Wallstein 2017, ISBN: 978-3-8353-1995-0, € 18,00. – „Zum 275. Geburtstag des Experimentalphysikers und Aphoristikers. […] Ulrich Joost versammelt Aphorismen, Satirisches und Parodistisches aus Lichtenbergs Sudelbüchern, Briefen und Aufsätzen zu einem Buch, das man mit auf eine einsame Insel nehmen sollte, von einem Schriftsteller, den man als Gesprächspartner beim Abendessen haben möchte." (Aus der Verlagsankündigung).

Dinge Denken Lichtenberg. Ausstellung zum 275. Geburtstag Georg Christoph Lichtenbergs. Christian Fieseler, Steffen Hölscher, Johannes Mangei (Hrsg.). Ill., 114 S., Göttingen: Universitätsverlag Göttingen 2017. ISBN 978-3-86395-305-8, € 19,90. Die Online-Ausgabe (PDF, 30,68 MB) ist kostenlos abrufbar (Open Access): https://univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-305-8.

Unser Lichtenberg. Von Inge Traxler und Hans Traxler (Ill.). 97 S., Insel-Bücherei, München: Insel Verlag 2017, ISBN-13: 978-3458194347, € 14,00. – „Georg Christoph Lichtenberg spottet und rühmt, mahnt und klagt, liebt und genießt, glaubt und zweifelt, empört und begeistert sich. […] Die schönsten und prägnantesten Gedanken hat Inge Traxler für diesen Band ausgewählt. Hans Traxler hat sie auf seine Weise interpretiert." (Aus der Verlagsankündigung).

Constanze Herrmann: *Das Physikalische Kabinett zu Görlitz und das wissenschaftliche Vermächtnis des Adolph Traugott von Gersdorf*. 424 S., Abb.. Bautzen: Verlag Gunter Oettel 2017, ISBN-13: 978-3944560274, € 60,00 EUR. – Mit ihrer Dissertation wurde die Autorin 2014 an der TU Chemnitz zum Dr. phil. promoviert.

Friedemann Spicker: *Bemühe Dich, nicht unter Deiner Zeit zu sein. Eine Interview-Collage zum 275. Geburtstag von Georg Christoph Lichtenberg.* Mit Illustrationen von Hans-Joachim Uthke. Herausgeber: Förderverein Deutsches Aphorismus-Archiv (DAphA) e.V. Hattingen: Mai 2017. (Sonderauflage für die Lichtenberg-Gesellschaft, September 2017).

IV. Aufgelesenes

„Das Streiflicht“ der *SZ* warf am 31. Mai 2017 seine Strahlen auf die menschliche Schönheit, gelegentlicher Gegenstand wissenschaftlicher und gedankenreicher Erörterungen über ihren Einfluss auf Tugenden, Erfolg in Beruf und Liebesdingen sowie Chancen auf dem Heiratsmarkt. Nach einer neuen Studie der Universitäten Cambridge und Essex profitieren auch Wissenschaftler von ihrem guten Aussehen, zumindest solange die Oberfläche des schönen Scheins die dahinterliegende (geringere) qualitative Substanz verdeckt. Das „Streiflicht“ fiel dann auf den Göttinger Professor: „Wie es Lichtenberg, der ja auch keine Schönheit war, in diesem Punkt [*in eroticis*] hielt, sei hier nicht diskutiert. Seine wissenschaftlichen Arbeiten wurden anerkannt, wären übrigens auch anerkannt worden, wenn er ein Schönling gewesen wäre. Das lag an der Lebendigkeit seines Vortrags und daran, dass er Spektakel wie jenes veranstaltete, mit gasgefüllten Schweinsblasen das Prinzip der Montgolfieren deutlich zu machen.“

In den Mitteilungen Nr. 54, S. 13 durften wir von Lichtenbergs Pfannkuchen-Papierservietten berichten. Nicht am Esstisch sondern an einem abseitigen Ort wurde eines unserer Mitglieder an den Sudelbuch-Eintrag E 11 erinnert, zum Glück ohne ein aufgedrucktes Lichtenberg-Zitat. Bei näherem Hinsehen wird man entdecken, dass die „Arschwische mit Motto's“ zu einem großen Geschäft geworden sind, manch zartes Papier scheint viel zu schade zum unbelesen-rückseitigen Gebrauch. So wird man Sprüche wie „believe in your dreams“, „Happy Birthday“, Witze oder auch individuelle Werbe-Sonderanfertigungen auf dem Abtritt zu Gesicht bekommen können!

Einen „Spaß für mitdenkende Leser“, nämlich den „Schatz von Lichtenbergs kurzen Texten“ zu heben, verspricht das *Darmstädter Echo* (8. Mai 2017) dem Bücherfreund. In „lohnenden neuen Ausgaben“ und von ausführlichen Porträts des schriftstellernden Professors begleitet werden zwei erschwingliche Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt präsentiert und zum baldigen Kauf und zur Lektüre empfohlen: die von Ulrich Joost und die von Inge und Hans Traxler herausgegebenen Lichtenberg-Bändchen (s. „Alte und Neue Bücher“).

Neues aus der Affenforschung beleuchtete Joachim Müller-Jung in einer Glosse der *FAZ* vom 21. Juni 2016 („Primatianer. Affen sind viel schlauer, als wir denken. Warum nur müssen sie ständig Unfug ausbaden, den sie gar nicht angerichtet haben?). „... dass der Mensch unter allen Tieren in der Welt dem Affen am nächsten kommt, gehört zu den Gewissheiten, die wir schon seit dem späten 18. Jahrhundert dem Ober-Ramstädter Georg Christoph Lichtenberg zu verdanken haben. Daraus sind allerdings immer wieder falsche Schlüsse gezogen worden, leider zuungunsten des vermeintlich ungebildeten Affen. Die Grazer Verhaltensforscher Eva Luef und Adolf Heschl jedenfalls haben in einer Videosequenz, die im Howletts Wild Animal Park zu Kent schon vor Jahren aufgezeichnet worden war, ein beeindruckendes Zeugnis über die fragwürdige Rollenverteilung in der Ahnentafel der Primaten ausgegraben. Lernen, Klauen, Täuschen."

„Dinge differenziert betrachten" mahnt der Politiker Michael Hoffmeier und wehrt sich gegen Vorwürfe in einem Leserbrief: „‚Die gefährlichsten Unwahrheiten sind Wahrheiten mäßig entstellt.' [H^{II} 24] … Ein Lichtenberg-Zitat, das in der Gegenwart zunehmend Konjunktur zu bekommen scheint, dazu ein Schuh, den sich manche anziehen können, Leserbriefschreiber, Autoren in den sozialen Medien, und ebenso Redakteure in den etablierten Medien und Politiker, die von ihren zuvor mit ungeteilter Definitionsmacht ausgestatteten Positionen aus andere, abweichende Berichte als ‚Fake News' geißeln." (*Thüringer Allgemeine*, 19. Juli 2017).

„Aus meinem Papierkorb" heißt eine „Podcast-Glosse" in der *HAZ* (Hannoversche Allgemeine Zeitung). Niedersachsenredakteur Michael B. Berger blickt am Ende jeder Woche in seinen (virtuellen) Papierkorb und erzählt Nachrichten, die liegengeblieben sind, aber doch Beachtung finden sollten. „Von Kanzlerinnen und Gänsen" schrieb er 30. Juni 2017: „‚Der Mensch kommt unter allen Tieren in der Welt dem Affen am nächsten' – dieser wunderbare Spruch stammt vom Philosophen Georg Christoph Lichtenberg. Der war zwar überaus klein an Wuchs aber überaus groß an Verstand. Seine ‚Sudelbücher', in die er alles hineingab, was ihm grade durch den Kopf schoss, sind ein Schatz an Aphorismen und Geistesblitzen. Heute feiert die Stadt Göttingen ihren großen Sohn zum 275. Geburtstag und verspricht für jeden Tag einen Geistesblitz. Viele von Lichtenbergs Aphorismen sind auch heute noch allgemein gültig, obwohl wir längst in Zeiten der Post-Aufklärung leben und bereits Jahrzehnte nach Privatisierung der Post. Aber wie begegnet man den Widrigkeiten dieser Welt? Das seien ‚Pillen, die man schlucken muss und nicht kauen', empfahl Lichtenberg. Und auch das, was er den Juristen ins Stammbuch schrieb, ist

auch heute noch brauchbar: ;Um sicher Recht zu tun, braucht man sehr wenig vom Recht zu wissen. Allein um sicher Unrecht zu tun, muss man die Rechte studiert haben.ʿ Glückwunsch, Göttingen, zu Lichtenberg. ‚Wer einen Engel sucht und nur auf die Flügel schaut, der könnte eine Gans nachhause bringenʿ, hat Lichtenberg übrigens gewarnt. Alle, die nach dem Bundestagsbeschluss zur Einführung der ‚Ehe für alleʿ nun in Angela Merkel einen Engel sehen wollen, weil sie der Union Gewissensfreiheit gewährt hat, könnten ein Federvieh nachhause tragen.“ – Anm: Falsche Zitate sind Pillen, die man weder schlucken noch kauen sollte, das gilt für Pillen ebenso wie für Engel und Gänse, beide „Zitate“ also tunlichst wieder in den Papierkorb!

Zum achten Mal verlieh die Initiative „Net schwätzen, machen“ die beliebte Auszeichnung an acht Saarlouiser Schulen. Inmitten der ansprechenden Kulisse von Büchern ließ sich der Kreisbeigeordnete Klaus Engel zu einem freien Zitat nach Physiker Georg Christoph Lichtenberg inspirieren: „Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenstoßen und es hohl klingt, muss dies nicht am Buch liegen.“ (*Saarbrücker Zeitung*, 4. Juli 2017).

Die Mitglieder der »Akademie für Sprache und Dichtung« haben sich nach ihrer Zuwahl den Mitgliedern vorzustellen – und dafür genau fünf Minuten Zeit. Fünf Minuten, in denen sie sich an Originalität zu übertreffen versuchen. Rudolf Drux hat an die Vorstellungsrede des Schweizer Germanisten Peter von Matt aus dem Jahr 1992 erinnert: „Ein Satz von Lichtenberg, um 1790: »Bei den Sonnuhren steht der Schatten still und die Uhren drehen sich.« [J^{II} 1572]. // Ich lese das, und für einen Moment verwandelt sich mir das imaginäre Bild der Sonnenuhr in eine Absurdität. An einer Hauswand beginnt ein Fresko zu kreisen. Gleichzeitig setzt die Reflexion ein. Weil die Sonne steht und nur die Erde sich dreht, kann auch kein Schatten sich bewegen. In einer Sekunde habe ich die kopernikanische Wende nochmals vollzogen und etwas von ihrem Schock gespürt. // Der Satz erteilt mir eine scharfe Lektion. Ich muß zur Kenntnis nehmen, daß ich 500 Jahre nach Kopernikus noch immer nicht fähig bin, mein Wissen über Himmel und Erde zu meiner gelebten Erfahrung zu machen. Mit Leib und Seele halte ich am Sonnenuntergang fest. [...].“

(Fast) kein *Rabenkalender* ohne Lichtenberg. Am 7. Oktober 2017 war es der Sudelbucheintrag K^{II} 292. – Ein kritischer Gedanke über Obrigkeiten, leider von zeitloser Gültigkeit.

In Promies' Wortregister der Sudelbücher findet man auch „Ball“, aber den Fußball hatte Lichtenberg aus England noch nicht mitbringen können. Was er wohl zu den Neuerungen der Bundesliga-Spielzeit 2017/18 gesagt hätte? Christian Spiller wusste ihn in einer Spieltagsanalyse zu Rate zu ziehen: „Eine knifflige Szene, trotzdem verschlimmbesserte der Videobeweis die Entscheidung.“ („Bundesliga-Rückschau: Bayern kaputt“, *ZEIT*, 2. Oktober 2017).

Lichtenberg-International

„Willkommen zurück, Lichtenberg!“, so begrüßte Alfonso Berardinelli am 14. April 2017 in der *Avvenire* zwei neue bzw. neu aufgelegte Bücher. Das erste ist von Giulia Cantarutti und stellt den Physiognomik-Streit vor. *Georg Christoph Lichtenberg: Sulla fisiognomica. Testo tedesco a fronte*. Hrsg. G. Cantarutti, 88 S., Ill. (I Tascabili. 3). Napoli, 2017, ISBN: 9788865424940. „Ricordato esclusivamente come arguto aforista, quasi nessuno sa che Georg Christoph Lichtenberg.“ [Anm.: man wäre geneigt zu übersetzen: Wer von ihm nur Aphorismen kennt, der versteht den Lichtenberg nicht recht.]. Das zweite Buch des Essayisten und italienischen Experten für deutsche Literatur Cesare Cases (1920-2005) porträtiert den Gelehrten und Kritiker Lichtenberg und seine Begegnung mit Alessandro Volta. Cesare Cases: *The whole man. Ritratto di Lichtenberg attraverso il suo incontro con Volta.* Feuilles détachées 19, Hrsg. G. Cantarutti. 57 S., Verlag La Scuola di Pitagora, 2017, ISBN 8865424923, 9788865424926. Die ausführliche Buchankündigung „Bentornato Lichtenberg! Illuminista e raffinato fustigatore dei tedeschi“ kann hier nachgelesen werden: avvenire.it/rubriche/pagine/bentornato-lichtenberg-illuminista-e-raffinato-fustigatore-dei-tedeschi .

Anlässlich der Wahlen in Frankreich nutzte Asbel López, Paris-Korrespondent der kolumbianischen Zeitung *El Tiempo,* am 22. April 2017 die selten gebotene Gelegenheit, die bevorstehenden Ereignisse mit einem Zitat „des deutschen Philosophen Georg Christoph Lichtenberg“ punktgenau zu kommentieren: „Francia está en plena fermentación. No sabemos si producirá vino o vinagre.“ [J 1249].

„„Everyone is a genius at least once a year. The real geniuses simply have their bright ideas closer together.‘ Georg Christoph Lichtenberg.“ Ein Lichtenberg-Zitat am 25. Mai 2017 als „Quote of the day“ im *Tallahassee Demokrat*. [G 228].

„No me ames a mí; ámate a ti mismo“ („Liebe nicht mich; liebe dich selbst“) lautete am 5. Juli 2017 ein Beitrag in der Zeitschrift *Hoy* (Santo Domingo, República Dominicana). Konfuzius, Sarte, Paulo Coelho und andere große Denker wurden zitiert: „El científico y escritor alemán Georg Christoph Lichtenberg dijo: ‚Amarse a sí mismo al menos tiene una ventaja: no hay muchos rivales.‘“ [H 31].

Die *APS News* („American Physical Society Sites“) erinnerten in „This Month in Physics History“ (Juli 2017) an den 8. Juli 1680, als der englische Forscher Robert Hooke Experimente unternahm, die im 18. Jahrhundert zu den Chladnischen Klangfiguren führen sollten. Erwähnt wird, dass schon Leonardo da Vinci ungewöhnliche Vibrationsmuster notiert hatte, ebenso wie sie Galileo auf der Oberfläche von Musikinstrumenten aufgefallen waren. Ihre Namen erhielten die Muster schließlich nach dem Physiker, Astronomen und Musikinstrumentenbauer Ernst Florens Friedrich Chladni. Chladni hatte, inspiriert durch die Arbeit über die Lichtenbergschen Figuren, Experimente und systematische Untersuchungen der Klangmuster auf kreisförmigen, quadratischen und rechteckigen Platten unternommen, zu denen er, analog zu Lichtenbergs Schwefelpulver, Sand auf seine Stäbe und Teller streute und diese durch Töne unterschiedlicher Frequenzen vibrieren ließ.

Juan Carlos Porras beklagt den siechen und maroden Kulturbetrieb in der mexikanischen Millionenstadt León und die Gefälligkeitsliteratur „Por leer tanto hemos caído en una docta barbarie“ [F 1085] und er erinnert daran, dass Lernen und Lesen ein lebenslanger Prozess ist, dass gerade eine Demokratie den gebildeten und sich fortbildenden Bürger braucht. „Pero como bien dijo Lichtenberg: ‚Un libro es un espejo; si un mono se mira en él, no puede reflejarse un apóstol.‘“ [E 215]. (*milenio.com*, 12. September 2017).

Der Schweizer *Blick* warnte am 6. Oktober 2017 vor den Folgen zunehmender digitaler Überwachung („Gefährlicher Trend in der Datenerfassung. Im Angesicht des Bösen.“). „Das Gesicht sei der Spiegel unserer Seele, heisst es. Computer-Wissenschaftler wollen es vermessen und uns so entlarven. Das ist die Rückkehr einer mörderischen Theorie. Den Nazis genügte ein Zollstock. Sie maßen den Abstand zwischen den Augen, notierten den Umfang des Schädels, die Krümmung der Nase. Wer die falschen Masse hatte, endete in der Gaskammer. Heute übernehmen Computerprogramme die Vermessung des Gesichts. Künstliche Intelligenz analysiert die Daten. Aber das Ziel bleibt dasselbe: die Entschlüsselung des Innersten des Menschen über sein Antlitz. Im Windschatten der technolo-

gischen Revolution erlebt die Physiognomie ihre Auferstehung. So heisst die Theorie, die den Charakter des Menschen anhand seiner Gesichtszüge dekodieren will.“ […] Die Verbindung der „neuen Technologien mit der alten Theorie der Physiognomik macht Dinge vorstellbar, die unser Rechtssystem aushebeln. Im 18. Jahrhundert prophezeite der deutsche Universalgelehrte Georg Christoph Lichtenberg, wenn man die Physiognomik anwende, ‚dann werden wir Kinder hängen, bevor sie die Taten begangen haben, die den Galgen verdienen‘. Der Galgen steht schon. Schuld an der Popularität der Gesichtsdeuterei ist ein Schweizer, Johann Caspar Lavater.“

Über Rob Brezsny, einen in Amerika wohlbekannten Autor, Dichter und Musiker, war an dieser Stelle bereits zu lesen in der Nr. 47, Dezember 2013, S. 22-23. Als Ich-Erzähler verfasst er seit annähernd dreißig Jahren seine literarisch durchwebten Kolumnen als eine neue Art intelligenter Horoskope. Inzwischen erscheinen sie in rund 120 Periodika. Anfang Oktober 2017 tauchte in *Brezsny's Astrology* wieder einmal Lichtenberg auf, dieses Mal für die Zwillinge: „Gemini (May 21-June 20): ‚If an angel were to tell us something of his philosophies, I do believe some of his propositions would sound like 2 x 2 = 13.‘ So said the German scientist Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799). Now maybe you don’t believe in the existence of angels, and so you imagine his idea doesn’t apply to you. But I’m here to tell you that an influence equivalent to an angel will soon appear in your vicinity. Maybe it’ll be a numinous figure in your dreams, or a charismatic person you admire, or a vivid memory resurrected in an unexpected form, or a bright fantasy springing to life. And that ‚angel‘ will present a proposition that sounds like 2 x 2 = 13.“

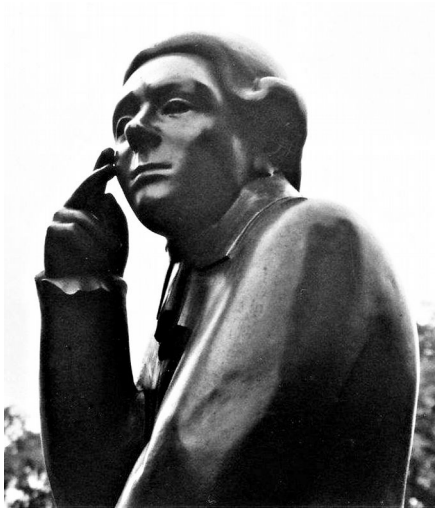
Rubrik „Enten aus falscher Feder”

Die Börsen-Zeitung wusste am 24. Juni 2017 zu berichten: „Gründer benötigen individuelle Finanzierung.“ Im Artikel hieß es dann: „In NRW gehen immer mehr neue Unternehmen an den Start [...] ‚Jede Schöpfung ist ein Wagnis‘, sagte schon Georg Christoph Lichtenberg. Der deutsche Physiker bezog sich im 18. Jahrhundert vermutlich nicht auf Unternehmensgründungen. Doch übertragen lässt sich diese inzwischen zum geflügelten Satz gewordene Äußerung durchaus.“ – Spätestens mit dem „geflügelten Satz“ ahnt man, dass wir bei den Enten angekommen sind. Ein Schicksal, das dieses „Zitat“ mit vermutlich vielen Start-Up-Versprechen teilt.

In der regionalen Ausgabe der *SZ* kommentierte Wieland Bögel das Demografiekonzept des Landkreises Ebersberg und empfahl, es behutsam umzusetzen. So bliebe es eher bezahlbar, denn „„Es gibt Leute, die gut zahlen, die schlecht zahlen, Leute, die prompt zahlen, die nie zahlen, Leute, die schleppend zahlen, die bar zahlen, abzahlen, draufzahlen, heimzahlen – nur Leute, die gern zahlen, die gibt es nicht.‘ So beschrieb einst Georg Christoph Lichtenberg die Zahlungsmoral seiner Zeitgenossen, und zumindest am letzten Teil seiner Beobachtungen hat sich auch mehr als 200 Jahre nach dem Tod des berühmten Mathematikers nichts geändert.“ (*SZ* vom 5. Oktober 2017 „Zahlen bitte.“). – Empfehlung an den Redakteur: Zitate und Zahlen besser recherchieren bitte!

Es flattern noch weitere Lichtenberg-Enten auf den vielen Zitate-Seiten des Internets umher. Jüngst gelesen: „Um anderer Leute Fehler zu sehen, verwandeln manche Menschen ihre Augen in Mikroskope.“ Oder, ausgeliehen bei Reader's Digest oder bei den französischen Moralisten: „Der Dank ist für kleine Seelen eine drückende Last, für edle Herzen ein Bedürfnis.“

Mein besonderer Dank gilt Alexander von der Osten für die Durchsicht des Manuskripts. Zahlreiche und ausführliche Hinweise wurden aufgelesen von Lutz Blumenbach, Peter Brosche, Gisela Buggisch, Martel Döring, Rudolf Drux, Gerald Krieghofer, Jürgen Schwarz, Friedemann Spicker und Martin Stingelin.



Detlef Kraft: Lichtenberg (2017),
Garten vom Gästehaus der TU Darmstadt

Martin Konietschke: „Neue Blicke durch alte Löcher“ (2016)
Rathaus in Ober-Ramstadt